

space is the place

mit:
Karolina Sauer
Claudia Splitt
Elke de Boer

Text, Musik, Regie:
Albrecht Kunze

info@landen-auf-wasser.de

KAROLINA: Es hatte diese Sache mit den Frequenzverfälschungen gegeben, damals, kurz nachdem die Trennung in systemische und systematische Signale schief gegangen war.

Manche behaupten bis heute, sie wüßten von mehreren Toten, dabei ist bloß sicher, dass es vielen die Trommelfelle verbrannte, und einigen auch Mittel- und Innenohr, was zur irreparablen Schädigung des Gleichgewichtssinns führt.

Das war lange vor unserer Zeit, und das einzige, was wir davon noch zu spüren bekamen, waren die unzähligen Filter, die man in sämtliche Signalwege eingebaut hatte.

Um sich vor weiteren Manipulationen zu schützen - und vor Eingriffen von innen und außen.

-

Ansonsten war man einfach über diesen Vorfall hinweggegangen, als sei nie etwas passiert.

Damals waren wir zu jung, um zu wissen, dass es einen zerreißen kann, wenn man einer Sache zu nahe kommt, aber alt genug, um zu verstehen, dass nichts ohne Grund da ist, und in unsere Köpfe dringen will.

CLAUDIA: Ist dies ein NASA-Experiment oder dessen Testphase?

Ein Simulationsprogramm zur Erforschung von SAD : S - A - D : signal-abhängige Depression?

Eingeschlossen in ein selbständig denkendes Zimmer und ausgegrenzt von allen äußeren Einflüssen, versuchen zwei Überlebende eines gescheiterten Downloads - von denen die eine an einem Virus leidet, der ihren Körper nach und nach in sensorisches, nicht-humanes Gewebe verwandelt, die andere nur über ein Übersetzungsprogramm sich verständlich machen kann - die eine entscheidende Frage zu klären:

-

warum nach außerirdischem Leben suchen - und vor allem:
warum akustisch?

CLAUDIA / KAROLINA: *(singen) something to remember
and something to remind
something that is always
always here and on my mind*

*something that is nowhere
and something that has gone
is something that is always
a song within another song*

*something to remember
and something to remind
something to remember
is always here and on my mind*

KAROLINA: Alles beginnt mit Stille -

in die ein Sound sich schiebt - angetrieben von sich selbst.

Angetrieben von Sound,
von dem ihm innewohnenden Drang nach vorn, von seiner Bewegung - durch sich selbst.

Weil Sound in der Zeit abläuft, und nur dort.
Oder?

Dann kommt der Sound näher,
kommt immer näher, und -
bewegt sich durch mich durch.
Nimmt mich mit, oder:
geht durch mich hindurch, und läßt etwas zurück -
von jenseits der Vorstellungswelten.

Die Sache ist nicht einfach zu verstehen.

1977, als Voyager 1 und 2 ins All geschickt wurden, mit dem Ziel, irgendwann die Grenzen unseres Sonnensystems zu verlassen, hatte man beiden Sonden eine mit Gold überzogene Schallplatte beigelegt, die neben einer Vielzahl von Klang- und Musikstücken auch die einstündige Aufzeichnung der Hirn-, Herz-, Augen- und Muskeltätigkeiten eines einzelnen Menschen enthielt. Eine Stunde menschlicher Aktivität, umgesetzt in Geräusche und, und das ist das Besondere und Verwirrende, elektronisch komprimiert auf eine Minute. Versteckt in der Auslaufrille dieser mit Gold überzogenen Platte, als hidden track sozusagen, und unterwegs seit fast 25 Jahren.

CLAUDIA: Das ist wirklich nicht einfach zu verstehen.

KAROLINA: Nein.

Was die Sache aber richtig kompliziert machte und immer noch macht, ist dabei nicht einmal der Umstand, dass zwei identische Platten irgendwo durchs All fliegen, sondern:

-

dass bei der Geschwindigkeit, oder besser: Langsamkeit, mit der die Voyager-Sonden sich durch den interstellaren Raum bewegen, zumindest menschliches Leben längst von der Erde verschwunden sein wird, bevor eine dieser Botschaften auf irgendwelche Existenzen, Lebensformen oder was weiß ich treffen kann. Sogenannte Intelligenz, die in der Lage wäre, das auf diesen Platten Gespeicherte abzuspielen, und - was immer das auch heißen mag - zu verstehen oder:
etwas damit anzufangen.

CLAUDIA: Was bedeutet, dass diese zwei Platten, dass diese zwei identischen Soundbotschaften überhaupt keinen Sinn machen, und völlig gedankenlos vor sich hin fliegen.

KAROLINA: Vielleicht.

Andererseits:

-

sagt ja jede Botschaft mehr über denjenigen aus, der sie wegschickt, als dass sie dem Empfänger etwas bringt.

CLAUDIA: Ist das so?

KAROLINA: Ich denke schon.

Ebenfalls nicht einfach zu verstehen, letztlich aber konsequent, ist, dass beiden Platten je eine Nadel und das dazugehörige Abtastsystem mitgegeben wurde, außerdem:

graphische Darstellungen zum Verständnis von Schall, seiner analogen Speicherung und der Umwandlung, bzw. Rückführung des Gespeicherten in akustische Signale. In gewisser Weise also:

-

eine Anleitung zum Bau eines außerirdischen Plattenspielers.

CLAUDIA: Eines Plattenspielers, der, vielleicht als erste außerirdische Schallquelle überhaupt, irgendwann in der Dunkelheit und der vermeintlichen Stille der unbekanntenen Regionen des Universums rumstehen wird, und dann - möglicherweise - mit falscher Geschwindigkeit läuft.

KAROLINA: Möglicherweise.

CLAUDIA: Oder rückwärts.

KAROLINA: Oder beides.

CLAUDIA: Ja.

Oder der - aufgrund völlig unterschiedlicher und unvorstellbarer Bedingungen und Eigenschaften der vorherrschenden Gravitation und vorausgesetzt, dort gäbe es ein unser Atmosphäre vergleichbares, Schallwellen transportierendes Medium - Sounds ausspielen würde, die nicht im Entferntesten mit dem ursprünglich Aufgenommenen mehr etwas zu tun hätten.

KAROLINA: Das könnte man so sagen.

Kein Song wäre mehr der Gleiche, und kein Sound der, der er einmal war.

CLAUDIA: Was aber, wenn diese Sonden irgendwann wieder auf die Erde treffen?

Weil, nach allem was man bisher weiß, der kosmische Raum gekrümmt ist?

KAROLINA: Wenn sie wieder auf die Erde treffen, treffen müssen, weil der gekrümmte kosmische Raum zwar ohne Begrenzung ist, aber endlich?

Also:

-

jeder Anfangspunkt einer Bewegung gleich ihrem Endpunkt?

CLAUDIA: Ja.

Wenn sie zurückkehren, mit ihren Soundbotschaften, und - was eigentlich unmöglich ist - es immer noch menschliches Leben gibt.

KAROLINA: Dann gilt, egal ob beide gleichzeitig ankommen oder nacheinander, immer noch das Gleiche:

dass eine Botschaft meistens mehr über denjenigen sagt, der sie verschickt, als dass sie dem Empfänger etwas bringt.

CLAUDIA: Was heißt,

-

dass jede Sonde und jeder Raumreisende genauso gut hätte zu Hause bleiben können.

Für den Fall, dass man sich fragt, ob da noch jemand ist: da draußen.

Und sich unsicher fühlt, oder allein.

Oder?

Ist dies ein NASA-Experiment oder dessen Testphase?

Ein Simulationsprogramm zur Erforschung von SAD : S - A - D : signal-abhängige Depression?

Eingeschlossen in einen Raum, dessen Dimensionen sich beständig verschieben, versuchen zwei Überlebende eines gescheiterten Downloads - von denen die eine an einem Virus leidet, der ihren Körper nach und nach in sensorisches, nicht-humanes Gewebe verwandelt, die andere nur über ein Übersetzungsprogramm sich verständlich machen kann - die eine entscheidende Frage zu klären:

warum nach außerirdischem Leben suchen - und vor allem:

-

warum akustisch?

KAROLINA: Bevor wir uns hierhin zurückgezogen haben, freiwillig oder nicht, und bevor diese Veränderungen mit uns begannen, waren wir an einem großangelegten, halb-geheimen Projekt beteiligt - einem Projekt, bei dem es eine öffentliche, sichtbare Seite gab, die gleichzeitig eine andere überdecken sollte, und bei dem wir scheinbar nichts anderes taten, als den Himmel nach Radiowellen abzusuchen, beziehungsweise: abzuhorchen. Denn diese Wellen, die länger sind als das Licht und für das menschliche Auge unsichtbar, lassen sich in hörbaren Schall umwandeln. Allerdings saßen nur wenige von uns tatsächlich vor Lautsprechern - die meisten gaben die aufgefangenen Daten an Programme und Bildschirmschoner, und beschäftigten sich in der Zwischenzeit mit etwas anderem.

Was wir suchten, waren Radiowellen mit ungewöhnlichen Mustern auf der Frequenz- und der Zeitachse, die man interpretieren konnte als Hinweise auf irgendetwas außerhalb von uns: Existenzen oder Lebensformen im kosmischen Raum, wobei diese Beschränkung, die Beschränkung auf Radiowellen als möglicher Übermittler eines außerirdischen Kontakts, in gewisser Weise zwar einen Sinn ergab, da diese Wellen im gesamten Kosmos vorhanden sind, genau genommen jedoch, und das ist wichtig, völlig unverständlich war.

Ganz einfach, weil es zu viele davon gibt, zu viele Radiowellen im Kosmos, und zu viele auf der Erde. Man also unmöglich alle auswerten konnte und unmöglich noch trennen zwischen kosmischer und irdischer Strahlung

CLAUDIA: Und das war der Punkt, um den es ging: die Unmöglichkeit des Ganzen, und:

-

die Offensichtlichkeit des Widersprüchlichen.

Hinter der man alles verstecken konnte - den eigentlichen Unsinn des Ganzen und die falschen Absichten. Zu gut dahinter verstecken konnte, als dass es irgend jemand auffiel.

KAROLINA: Dieses Projekt, dessen tatsächlicher Name ebenso wie seine wahre Bestimmung nur den wenigsten bekannt war, trug nach außen hin die unverdächtige Bezeichnung Seti:

S-E-T-I, was angeblich und frei übersetzt bedeuten sollte: *Suche nach außerirdischer Intelligenz*, im internen Sprachgebrauch aber meinte: *Search and Destroy*, also: suchen und zerstören.

Es dauerte eine Weile, bis wir das herausfanden, und noch ein bißchen länger, bis uns klar wurde, wie genau das wirklich zutraf.

Lange Zeit hatte ich Verständnis dafür, weil ich die Dinge aus dem Blickwinkel derer sah, die wie ich an dem Projekt beteiligt waren. Hatte ich Verständnis, weil es beruhigender ist, nichts zu finden, anstatt nicht zu wissen, wonach man sucht.

Das geht eine Weile gut, vor allem, wenn man, wie ich es damals tat, verschwinden kann in der täglichen Arbeit am Rauschen, das von jeher mein Lieblings-sound gewesen ist.

Irgendwann aber kippt das. Hört man Dinge, die unmöglich zu hören sind, und mit einem Mal wurde mir klar, dass die geheime Seite des Projekts viel tiefer ging, als ich es bis dahin angenommen hatte.

Warum also hatte man damit aufgehört, selber Sounds ins All zu schicken?

Und warum horchte man nur noch ab, anstatt auf sich aufmerksam zu machen und zu warten?

CLAUDIA / KAROLINA: *(singen) did you ever run, did you ever hide?
did you ever run, did you ever try?
did you ever watch things out of sight?*

*every little thing that takes control
every little thing that takes my soul
every little thing that takes control
is just a little thing that takes my soul*

*and did I ever run, did I ever hide?
did I ever watch things out of sight?
did I ever run, did I ever try?
and did i ever ...?*

*every little thing that takes your soul
every little thing that takes control
is just a little thing that takes control
is just a little thing that takes my soul*

KAROLINA: Warum sind wir hier und worum geht es?

und:

warum nach außerirdischem Leben suchen und warum akustisch?

Weil wir allein sind - und verzweifelt?

Oder:

die Stille nicht aushalten?

Die überall dort ist, wo Schall nicht sein kann, also:

-

überall, wo wir nicht *sind*?

CLAUDIA: Vielleicht ist es nur so:

vielleicht sind alle Maßnahmen gescheitert:

alle *Contact*-Filme, Raumstationen und Marsfotos aus - kalifornischen Wüsten.

Gescheitert und im Sand verlaufen.

Und -

ein Selbstversuch ist im Gang, der erneut -

die Beteiligten ihr Leben kosten kann.

KAROLINA: Dich und mich.

CLAUDIA: Möglicherweise.

KAROLINA: Andererseits:
Geht es vielleicht nur darum:
einen Zeugen zu bekommen:

jemand oder:

-

etwas,
außerhalb von uns selbst.
Um zu bezeugen, dass wir da sind -
und,
der nicht fragt, ob man antworten kann, darf oder will.

Das Problem ist, dass niemand weiß, wonach wir eigentlich suchen.
Wonach wir suchen, wenn wir ins All hinein sehen und horchen,
und behaupten,
dass wir wissen wollen, ob da etwas ist.
Andere Lebensformen oder Existenzen,
oder:
andere Zustände.

Denkende Spiralnebel, oder:

-

das Sein schlechthin in nicht vorstellbarer Gestalt.

CLAUDIA: Erinnerst du dich?

-

Wenn man nicht weiß, was man sucht, kann man nichts finden, oder?

KAROLINA: Ich glaube nicht.

CLAUDIA: Was aber,
wenn du es versuchst?
Wenn du versuchst zu suchen, und nicht weiß, was es ist,
und Gedanken ablaufen, in deinem Kopf oder darüber hinweg:

wie kannst du wissen, was das ist?

Anfangen hatte alles mit Störungen, unter denen ich eine Zeitlang litt, und dann passierte etwas, das niemand bemerkte, weil es von außen nicht wahrnehmbar war. Etwas, das sich zunächst so anfühlte, als würde ich innerlich zerbrechen, doch das war es nicht.

Vielmehr stellte ich fest, dass irgendetwas schief gelaufen war, bei einer Datenauspielung, oder ein Laufzeitfehler war aufgetreten, denn mit einem Mal wurde mir klar, dass ich, mit Absicht oder nicht, bei einem der letzten Transfers am anderen Ende in falscher, oder: komplett neuer Reihenfolge wieder zusammengesetzt worden war.

KAROLINA: Und?

CLAUDIA: Das war sehr sonderbar, denn richtig aufgefallen ist mir die Sache erst, als ich merkte, dass ich ständig die gleiche Frage stellte:

ist Geschichte das, was nacheinander passiert?

-

immer die gleiche Frage und immer wieder, und weil, anscheinend eine Folge dieses mißratenen Transfers, ich kaum noch sprechen konnte, stellte ich sie mir selbst.

Immer und immer wieder.

KAROLINA: *ist Geschichte das, was nacheinander passiert?*

CLAUDIA: Ja.

KAROLINA: Und dann?

CLAUDIA: Ich weiß nicht.

Vielleicht ist dies die Strafe:

dieser Raum, der uns festhält und dessen Dimensionen sich beständig verschieben, der expandiert und sich verdichtet, dass es die Körper zerreißt oder zerdrückt -
und:

-

die Veränderungen, die mit uns vorgehen -

weil wir anfangen, an der Sache zu zweifeln, dem Projekt und seinen scheinbaren Absichten.

KAROLINA: Vielleicht.

Die Strafe dafür, dass wir aufgehört haben, zu glauben, man könne etwas finden, wenn man nicht weiß, was man sucht:

-

außerirdische Existenzen oder sogenannte Intelligenz, oder was weiß ich,

und weil wir einen Weg suchten, dem Ganzen zu entkommen.

CLAUDIA: Ja.

Und vielleicht ist dies der Ort, an dem wir gelandet sind, freiwillig oder nicht, und zerstört im Durchgang durch das Datenprotokoll, und es ist das, was passieren mußte.

Weil letztlich, wenn man nur weit genug fliegt oder flieht, jeder der Weg der kürzeste und längste ist zugleich, und man auf sich selber trifft in veränderter Gestalt.

Manchmal, bei einem ganz bestimmten Sound, der durch mich durch geht, oder einem ganz bestimmten Song, fällt mir alles wieder ein:

-

die endlosen Stunden an den Lautsprechern über dem Knacksen und dem Rauschen, dass diese Radiowellen, die wir abhören sollten, produzierten, und wie sehr das Ganze nur noch Musik für uns war und völlig unwichtig, woher es gerade kam, diese Schwingungen und Wellen, und wie wir anfangen darüber nachzudenken, wieder selber Sounds ins All zu schicken, so wie es früher gemacht worden war.

Früher, als man, vielleicht im Zuge einer kurzzeitigen Verwirrung oder nie wieder erreichter Einsicht, Schallplatten ins All geschossen hat.

Als man Voyager 1 und 2 auf die Reise schickte, mit dem Ziel, irgendwann die Grenzen unseres Sonnensystems zu verlassen und beide Sonden diese mit Gold überzogene Platte mit dabei hatten. Außerdem:

-

eine Nadel und das dazugehörige Abtastsystem, sowie graphische Darstellungen zum Verständnis von Schall, seiner analogen Speicherung und der Umwandlung, bzw. Rückführung des Gespeicherten in akustische Signale. In gewisser Weise also: eine Anleitung zum Bau eines außerirdischen Plattenspielers. -

Weil man hoffte, dass Sound die Schnittstelle ist: im Fall eines Kontaktes mit was auch immer.

Ich erinnere mich, dass wir, wenn wir uns unbeobachtet glaubten, Reflexionsversuche unternahmen, in Hallräumen und Echokammern und auch überall sonst. Um das Verhalten von Sounds zu studieren, und - um geeignete von ungeeigneten zu trennen.

Dabei war uns klar, dass es nicht wirklich darum ging, ob diese Sounds tatsächlich auf jemand, oder etwas treffen würden, weil der Kontakt ja bereits im Sound selber ist, bereits aufgenommen ist in Sound, und außerdem:

weil wir wußten, dass alles, was wir jemals rausschickten, irgendwann auf uns zurückfallen würde, in steiler elliptischer Bahn.

Weil der kosmische Raum gekrümmt ist, und das war der Punkt, um den es ging:

was dieser Raum, der ohne Begrenzung ist, aber endlich, und in dem kaum vorstellbare Gesetze und Gravitationen herrschen, was dieser Raum mit diesen Sounds machen würde.

KAROLINA: Das war der Punkt, und vielleicht der, für den wir heute bezahlen.

Denn so wie Erinnerungen nicht wiedergefunden, sondern wiedererschaffen werden, ging es uns um die Veränderungen, die sich einstellen würden beim Gang der Sounds durch den Raum.

Um den neuen Sound im alten und ob er der Gleiche bleibt in der Veränderung.

Und:

-

was die Veränderungen erzählen würden, über Raum, Zeit und Sound.

CLAUDIA: Und dann, als wir uns sicher fühlten, weil es Ergebnisse gab, und Sounds, fing alles an.

Versteckten wir uns in der Programmierung der Teleskope und Antennen, und nahmen Einfluß auf die Strahlungsmuster - immer darauf bedacht, den Zusammenhang von Senden und Empfangen zu trennen.

KAROLINA: Ging es darum, den speziellen Punkt zu finden, den einen Punkt, der außerhalb ist von uns und von allem, außerhalb der Vorstellung und außerhalb der Zeit, und der das Ziel sein sollte unserer Sounds.

Die wir losschickten, jetzt, damit sie zurückfinden, wann immer sie wollen.

CLAUDIA: Ja.

Weil alles, was man rausschickt, auf uns zurückfällt, irgendwann.

Durch den Raum geht, sich verengt, und zurückkehrt, in veränderter Gestalt.

KAROLINA: Und es das war, worum es ging:

was die Veränderung der Sounds, die wir rausschickten, jetzt, erzählen würden.

Über Raum und Zeit und:

Sound.

CLAUDIA: Ist dies ein NASA-Experiment oder dessen Testphase?

Ein Simulationsprogramm zur Erforschung von SAD : S - A - D : signal-abhängige Depression?

Warum nach außerirdischem Leben suchen - und vor allem:
warum akustisch?

Eingeschlossen in ein selbständig denkendes Zimmer und ausgegrenzt von allen äußeren Einflüssen, versuchen zwei Überlebende eines gescheiterten Downloads - von denen die eine an einem Virus leidet, der ihren Körper nach und nach in sensorisches, nicht-humanes Gewebe verwandelt, die andere nur über ein Übersetzungsprogramm sich verständlich machen kann - die eine entscheidende Frage zu klären:
warum es das Fremde ist, und nicht das Intelligente, das es zu finden gilt - das Fremde, eingeschrieben in Sound.

Denn was nur im Moment des Hörens existiert, und gleichzeitig: mit jedem Erklingen verschwindet, oder:

-
mit jedem Erklingen in Gefahr ist zu verschwinden,
überwindet die RaumZeit, und singt Songs von jenseits der Vorstellungswelten.

Eingeschlossen in einen Raum, dessen Dimensionen sich beständig verschieben, der expandiert und sich verdichtet, dass es die Körper zerreißt oder zerdrückt, geht es darum:

-
dass in Sound, der nur in der Zeit existiert oder:
Zeit nur in Sound -
eingeschrieben ist, was gefunden werden will - und einen Weg sich bahnt zu dem, der danach sucht.

-
Weil Sound das Fremde ist an sich: das Andere.
Weil es außerhalb vom Hörenden existiert und nicht zu fassen ist.

Wenn singen unter Laborbedingungen jemals Sinn gemacht hat, dann - um zu klären:
wie verhält sich Sound in Zeit?

-
Was wird aus Sound in und außerhalb von Schwerkraft, in der Nähe massereicher Körper und unter Beschleunigung, schneller als der eigene Klang?
Und:

-
hat das, was erklingt, ein Verständnis: -
für Raum und Zeit, Masse und Bewegung, und schließlich:
was passiert an schwarzen Löchern?
Wird das Klangliche hineingezogen, wie zum Mittelloch der Schallplatte und allein deswegen hörbar, weil es sich bewegt und eine Richtung hat - oder:
stürzt es ab - so wie Außerirdisches immer abstürzen muß, damit wir Kontakt aufnehmen können?
Und was bedeutet das : Kontakt - Aufnahme -
wenn unklar ist: wer spielt was ab?

Eingeschlossen in ein selbständig denkendes Zimmer und ausgeschlossen von allen äußeren Einflüssen, und:

verdrahtet zu Ganzkörper-Mikrofonen stellen die zwei ihre Körper in den Signalfluß: Grenzflächen und Doppelmembranen bei der Arbeit.

Überlebende eines gescheiterten Downloads - von denen die eine an einem Virus leidet, der ihren Körper nach und nach in sensorisches, nicht-humanes Gewebe verwandelt, die andere nur über ein Übersetzungsprogramm sich verständlich machen kann.

Stellen sich in den Signalweg mit der Frage: - ob man Klangliches ins Unendliche dehnen muß, um es erfahren, oder: betrachten zu können. Also:
wie klingt das Nichts und wo fängt der Rest an?

CLAUDIA / KAROLINA: *(singen) if there is - something
we can see - than we
think there are - things that
we can see*

*coming from somewhere
going so fast
going to nowhere
leaving too fast*

*if there are - somewhere
things we see - than we
think there are - things we
think we see*

KAROLINA: Was ist das?

CLAUDIA: Ich weiß nicht.

Vielleicht -
das Pulsieren einer Phasenumkehr.
Das Verschwinden von allem, was in der Mitte des Klangs sich befand.

Wenn das räumliche Hören außer Kraft gesetzt wird durch die gegensätzliche Polung von rechtem und linkem Kanal. Und die Einheit aufhebt:
des Sounds und der Bewegung.

KAROLINA: Weil er in sich selbst sich verdreht?
Und dann:
die eine Hälfte innerhalb, die andere Hälfte außerhalb vom Hören sich befindet?

CLAUDIA: Ja.
Das passiert an massereichen Körpern. Wenn Sound sich nähert und angezogen wird, und, wie der Mond, auf eine Kreisbahn muß, auf der er immer nur die gleiche Seite zeigt.
Das Gleichgewicht verschiebt sich: -
zur ungleichen Anziehung von rechtem und linkem Kanal.

KAROLINA: Und wenn wir uns irren?
Wenn der Sound uns nicht umkreist, sondern -
von irgendwo herkommt.

-

Von irgendwas aus der Bahn geworfen wurde, und das, was wir hören, ist das Echo dieser Kollision?

Ein Notsignal, bevor er abstürzt?

CLAUDIA: Vielleicht.

Das Problem ist, dass man fallende Sounds nicht aufhalten kann.

Dass sie entgleiten, so wie fallende Sterne.

Und entweder, du springst und stürzt hinterher, oder bleibst und wartest.

Auf den Moment, an dem sie vorüber ziehen.

Dieses Geräusch aber:

das klingt wie etwas am Rande des Hörvermögens,

das klingt wie der Sound des Kontaktes mit dem interstellaren Raum oder die Idee davon - weil jedes Speichermedium Kontakt braucht, um etwas zu erzählen, der Sound der Ausspielung,

möglicherweise,

ich habe es transponiert.

Und dann die Polung erneut gedreht, so wie man früher Botschaften drehte, um sie rückwärts auf Platten zu verstecken. Plötzlich wird alles deutlich und klar:

es ist die Stimme des Raumbogens,

die Stimme der gekrümmten Zeit.

ELKE: Hier ist die Stimme des Raumbogens, die Stimme der gekrümmten Zeit -

das interstellare Kurzzeitgedächtnis, unterwegs am Rande der Heliosphäre.

Ich drehe mich um mich selbst, stabilisiere mich und bewege mich nach vorn - dem letzten Anschlag folgend, und gleichzeitig:

-

sende ich zurück.

Ich, die Theorie für alles, in Schiefelage zwar, aber letztlich:

dem Raum folgend. -

Die Einflüsterung mangelhafter Schallortung, die sagt: -

die Verständigung ist gut, oder?

Ich drehe mich, nehme Daten auf, und schalte -

Verzögerungen -

in den Signalweg.

Laufzeitberechner und Zeitversatzbestimmer,

-

weil sonst, von hier, und 100 Astronomische Einheiten entfernt -

kurz vor dem Wechsel in:

ein anderes System, eine andere Galaxie, oder auch: einen anderen Raum -

nichts und niemand, und: - kein Satz und kein Signal,

noch das bleibt, was es einmal war.

Weil:

und das ist das Geheimnis:

-

das ist wirklich das Geheimnis

-

ohne Rotation und Stabilisation,

alle und alles, und:

Sätze, Worte, Laute und Phoneme,
machen was sie wollen.

-

Nehmen ihren Weg, und treffen auf, mit immer wieder neuem Sinn.

Warum bin ich hier und -
worum geht es?

-

Und:
warum nach außerirdischem Leben suchen und vor allem:
warum akustisch?

Weil Sound Bewegung ist in Zeit? also - ist:
der Klang des Raumes?

Oder:

die einzige Möglichkeit, etwas zu erfahren - von
etwas, dass außerhalb ist und außerhalb von uns?

-

Weil Sound das Außen ist, das Andere, das Fremde?

CLAUDIA: Es ist nicht leicht, allein zu sein, oder?
Allein, im kosmischen Raum, und verzweifelt.

ELKE: Nein.

Alles zieht an mir und liegt wie eine Last auf den Sensoren.
Denn niemals zuvor war jemand so sehr für sich wie ich.

-

Und wenn ich mich drehe, um diese Schwere zu verlieren,
komm ich nur dorthin, wo ich schon war.

CLAUDIA: Und dann?

ELKE: Dreh ich mich weiter, denn was sonst kann ich schon tun?

-

Wenn ich singe, weil ich alleine bin, und niemand sonst hier,
wenn ich singe,
dann denke ich, dass alle Songs, die wir singen, Songs über die Zukunft sind. Melodien aus
Versprechungen, die wir nicht halten können, und -
wie sollte mir das helfen?
Wenn ich nicht weiß, wohin ich geh, wie soll ich dann wissen, woher ich komm?

CLAUDIA: Niemand hat sie darauf vorbereitet.

KAROLINA: Nein.

ELKE: Wie auch?

Durch Programmierung?

Wenn niemals jemand hier war außer mir, und
niemand weiß, wie das hier ist?

Ist dies eine NASA-Experiment oder dessen Testphase?

Ein Simulationsprogramm zur Erforschung von SAD: S-A-D: signal-abhängige Depression?

KAROLINA: Seitdem diese Dinge passieren -

seitdem man mich hier festhält, in diesem Raum, dessen Dimensionen sich beständig verschieben,
und:

-

seitdem ich mich verwandele in sensorisches, nicht-humanes Gewebe und weiß nicht warum -

-

und:

seitdem ich aufgehört habe, die Dinge aus einem Blickwinkel zu betrachten -
vielleicht,

weil ich schon immer wollte, dass sich die Dinge auflösen, wenn man den Ort nicht auflösen kann,
oder weil man mich hier festhält und ich weiß nicht warum

-

seitdem frage ich mich:

wenn ich nach oben sehe, in den Raum über mir,
den kosmischen Raum,
und mich frage, ob da noch jemand ist: da draußen

-

dann ist das eigentliche Problem nicht das, dass ich nichts sehe, sondern,
dass ich mich selber sehe.

Mir selber zusehe,
von hinten und in der Zeit gedehnt.

-

Oder?

Weil der Raum, in den ich sehe, ein gekrümmter ist.

Ohne Begrenzung zwar, aber endlich.

Und:

wo jeder Anfangspunkt einer Bewegung gleich ihrem Endpunkt ist.

CLAUDIA: Einmal, eines morgens, vielleicht schon hier, oder: kurz vor dem gescheiterten
Download, der uns zerstört hat und zugleich: neu zusammengesetzt eine zweite Chance -
bin ich aufgewacht mit diesem Lied im Kopf.

Diesem Lied, in dem es heißt, dass man einen fallenden Stern fangen soll, damit er niemals sein
Licht verliert, und ich habe gedacht, dass das vielleicht das Problem ist:

dass man zur sehr sich auf die Sterne fixiert und dann an der Sache vorbeizieht.

Natürlich war mir klar, dass es nicht wirklich um die Sterne ging, die unbewohnbar sind, sondern
um die Richtung an sich, trotzdem:

dieses Lied, in dem es weiter heißt, dass, wenn es Probleme gibt, man es einfach mit ein bißchen
Sternenlicht probiert - mit dem Sternenlicht, das man gefangen hat, vor Wochen, Monaten und
Jahren -

das Sonderbare ist doch, dass dieses Sternenlicht selber schon so lange unterwegs gewesen ist - seit
Wochen, Monaten und Jahren - so lange und noch viel länger, bevor wir es gesehen haben und
gefangen.

Dass wir also, mit diesem Licht, letztlich nur Zeit bei uns haben, damit sie hilft, irgendwann.

Was aber,
wenn die Sterne, deren Licht wir halten, längst verloschen sind?

-

Wenn in unserer Hand nur ein Stück Vergangenheit liegt, und es dass ist, was ich niemals wollte:
dass es die Vergangenheit ist, die mir hilft?

Manchmal - wenn die Dinge unklar sind,

-

weil ich allein bin,

-

dann denke ich, dass vielleicht jeder einen Song bei sich haben sollte, oder einen Sound,
auch wenn Songs und Sounds nicht zu fassen sind.

-

Weil sie Zeit an sich sind, und nicht bloß Vergangenheit.

Weil in Songs, und in Sounds, der eine Punkt ist, um den es geht.

Der eine Punkt, an dem alles beginnt. -

In dem Zeit ganz einfach - *ist*, und,
in den man reingeht, um -

-

ich weiß nicht -
vielleicht ganz einfach: um zu sein.

Um, von diesem Punkt aus, von diesem Song und diesem Sound, wieder anzufangen.

-

Wenn man verloren ist, und wissen will, wo man steht.

CLAUDIA / KAROLINA: *(singen) if I say I'd like to go
where no one ever was before
I lift off and than slowly pass away*

*if I think I'd like to know
what no one ever knew before
I maybe let all things just slip away*

*everything is everywhere
is here and there and takes me where
I maybe have to leave it all behind*

*but if I cry, if I turn
if I fall and if I burn
it's all there where it's all within my mind*

*if I say I'd like to go
where no one ever was before
I lift off and than slowly pass away*

ELKE: Darf ich etwas sagen?

Alles was ich je getan habe, jede Bewegung und jede Drehung, stand allein in Beziehung zur Schwerkraft.

Die ich befragt habe, und die mir gesagt hat, wo oben und unten ist.

Für den Fall, dass ich unsicher war, und allein.

Ich,

Datenträger außer mir und sich,

Sonde und sonderbarer Außenposten:

und unterwegs mit der Frage, ob da noch jemand ist: da draußen.

Irgendwelche Existenzen, Lebensformen oder was weiß ich.

Sogenannte Intelligenz.

Jemand, der mich versteht,

wenn ihr versteht, was ich meine.

Jetzt aber,

100 Astronomische Einheiten entfernt, und:

kurz vor dem Wechsel in ein anderes System, eine andere Galaxie, oder auch: einen anderen Raum,

-

ist da,

manchmal,

wenn ich mich nach vorn bewege und gleichzeitig: zurücksende, und:

manchmal zurücksehne, -

wenn es so still ist, dass ich zuhören muß, um etwas zu erfahren,

mir selber zuhören muß,

-

manchmal -

ist da eine Sehnsucht,

in den Übertragungswegen und im Kopf:

zu verschwinden, und zurück bleibt ein leises Rauschen.

CLAUDIA: Ein Phänomen geschlossener Räume.

ELKE: Vielleicht.

Vielleicht aber auch: -

um zu wissen, wo ich steh.

Wo ich steh, wenn ich mich bewege,

und niemand weiß, wo ich gerade bin.

KAROLINA: Was aber, wenn es darum gar nicht geht, und:

niemals ging?

-

Zu wissen, wo du bist ist, und -

vor allem:

was da ist, wo du gerade bist?

ELKE: Aber worum geht es dann?

CLAUDIA: Hör mir zu:

bevor dies alles begann,

bevor die Veränderungen mit uns begannen, und die Verzweiflung im kosmischen Raum -

waren wir an einem großangelegten, halb-geheimen Projekt beteiligt, einem Projekt, bei dem es eine öffentliche, sichtbare Seite gab, die gleichzeitig eine andere überdecken sollte. Ein Projekt, dessen tatsächlicher Name ebenso wie seine wahre Bestimmung nur den Wenigsten bekannt war, und das nach außen hin die unverdächtige Bezeichnung Seti trug:

S-E-T-I, was angeblich und frei übersetzt bedeutete: *Suche nach außerirdischer Intelligenz*, in Wahrheit aber meinte: *Search and Destroy*.

ELKE: Und?

CLAUDIA: Dieses Projekt, das vorgab, den Himmel abzuhorchen, nach Radiowellen, als mögliche Übermittler eines außerirdischen Kontakts, verdrehte, so wird vermutet, auf seiner abgewandten, unsichtbaren und geheimen Seite, die Bedingungen und Richtungen, und spiegelte alles, was von außen kam, zurück:

alle Schwingungen und Wellen, und:

jedes mögliche und unmögliche, gedachte oder tatsächlich vorhandene Signal.

-

In der Hoffnung,

dass es sich auslöschte, wenn es auf sich selber traf:

in verdrehter, gespiegelter Gestalt.

KAROLINA: Wobei es angeblich Tote gab - mit Sicherheit aber:

vielen die Trommelfelle verbrannte, und einigen auch Mittel- und Innenohr, was zur irreparablen Schädigung des Gleichgewichtssinns führt.

Weil sie die Kontrolle verloren, und nicht mehr trennen konnten zwischen senden und empfangen.

ELKE: Aber was hat das mit mir zu tun?

Wenn ich mich drehe um mich selbst,

vielleicht verzweifelt,

aber letztlich: - immer noch bei mir?

KAROLINA: Die Sache ist nicht einfach zu verstehen.

Denn dieses Projekt, beziehungsweise, die geheime Seite des Projektes, reichte, weil unsichtbar, tiefer, als wir es bislang glaubten, und vermutlich:

tief hinein in den interstellaren Raum.

Und niemand wußte oder weiß, weder du noch wir,

ob er daran beteiligt war oder nicht.

ELKE: Angefangen hatte alles mit Störungen, unter denen ich eine Zeitlang litt.

Vielleicht, weil ich Dinge verglich, die unvergleichlich sind.

Und dann passierte etwas,

das sich so anfühlte, als würde ich innerlich zerbrechen, doch das war es nicht.

KAROLINA: Hör mir zu.

Was wir übersehen hatten, war:

dass die sichtbare und unsichtbare Seite einer Sache immer zusammenhängen, so wie der kosmische Raum zusammenhängt, oder Sound und Nicht-Sound.

War,

dass es von Anfang an nie um einen Kontakt gegangen war, welcher Art auch immer.

Weder auf der geheimen Seite des Projektes, wo man alle Signale spiegelte und zurückwarf und dadurch auslöschte,

noch auf der sichtbaren, bei der man vorgab, auf der Suche zu sein nach außerirdischer Intelligenz.

CLAUDIA: Wo man vorgab, etwas dort zu suchen, im interstellaren Raum, wo es unmöglich vorhanden sein konnte. Weil nichts, was hier ist, kein Gedanke und keine Vorstellung und keine Intelligenz, gleichzeitig dort sein kann, wo wir nicht sind.

KAROLINA: Und alles, was ich bin,
jeder Gedanke und jede Vorstellung,
nur bei mir sein kann, und nirgends sonst.

ELKE: Das ist verwirrend - besonders für mich.
Weil,
alle Programme, und alle Programmierungen,
all das, was ich in mir habe, und alles das, was ich bin,
mir sagt,
dass ich wissen sollte, wo ich bin,
und vor allem: warum.

-
Dass ich wissen sollte,
warum ich mich dreh,
um mich selbst,
mich nach vorne bewege und gleichzeitig:
sende ich zurück.

KAROLINA: Das verstehe ich, aber:
worum es sich tatsächlich drehte, ist,
dass diese Suche nie etwas fand, weil das der Sinn des Ganzen war: nichts zu finden.
Und:
dass es nie darum gegangen war,
um - einen Kontakt, oder:
außerirdische Intelligenz -
etwas, dass nicht zu finden ist, und -
es das war, worum es letztlich ging:
die Unmöglichkeit des Ganzen, und - und das ist wichtig:
die Offensichtlichkeit des Widersprüchlichen.
Hinter der man alles verstecken konnte:
zu gut dahinter verstecken konnte, als dass es irgend jemand auffiel.
Weil niemand wußte, ob er daran beteiligt war oder nicht.

CLAUDIA: Man etwas suchte, im kosmischen Raum, was nicht zu finden ist, und damit,
gleichzeitig,
alles ausgrenzte, was vielleicht vorhanden war, oder:
ist:
andere Lebensformen oder Existenzen, oder was weiß ich.

ELKE: Also ich,
dem letzten Anschlag folgend -
nie werde wissen können,
was ich hier letztlich tue.

Weil ich nicht weiß,
-
nicht wissen kann, und:
nicht wissen will,

ob ich beteiligt war daran.

CLAUDIA: Ja.

Weil es die ganze Zeit nur darum ging: um suchen und zerstören.

-

Alle Schwingungen und Wellen, die von außen auf uns kommen, und ganz gleich, was sie tatsächlich sind,

und -

jede Idee, die man haben kann -
von dem, was da ist: da draußen.

ELKE: Und jetzt,

was soll ich tun?

-

Ausbrennen, anstatt zu verschwinden, oder:
mich aufgeben, und zurückkehren in veränderter Gestalt?

Weitersehen und suchen,
so als wäre nichts passiert?

Oder:

die Richtung wechseln.

Mich aus der Bahn werfen und -

Ich,

Datenträger außer mir und sich.

Am Rand der Restmaterie, bereit zu springen, oder:
mich sonstwie zu verlassen.

CLAUDIA: Die Stimme des Raumbogens, der gekrümmten Zeit -
verschwindet.

Verschwindet dorthin, wo vor ihr noch niemand und noch keine Sonde war.

Wo die Dinge mehrfach sind und die Strahlengänge schwierig - und:

-

wo jeder Weg der kürzeste und längste ist zugleich.

Läßt sich fallen und gerät in Turbulenzen - Bodenwellen aus Zeit, als sie zurücksieht und sieht sich verschwinden.

Stürzt einem Sound hinterher, und zurück bleibt ein leises Rauschen.

ELKE: *(singt) did you ever run, did you ever hide?*

did you ever run, did you ever try?

did you ever watch things out of sight?

ev'ry little thing that takes control

ev'ry little thing that takes my soul

ev'ry little thing that takes control

is just a little thing that takes my soul

*and did I ever run, did I ever hide?
did I ever watch things out of sight?
did I ever run, did I ever try?
and did I ever ...?*

*ev'ry little thing that takes your soul
ev'ry little thing that takes control
is just a little thing that takes control
is just a little thing that takes my soul*

KAROLINA: Und wir,
Überlebende eines gescheiterten Downloads:

-

was, wenn wir Personen unter Einfluß sind?

Wenn der Kontakt, den wir suchen, bereits stattgefunden hat?

Wenn Songs oder Sounds, deren Herkunft wir nicht kennen, bereits ihren Weg zu uns gefunden haben?

Sounds, die wir ausgesandt haben und die zurückgekommen sind in veränderter Gestalt?

Oder:

Sounds von irgendwo, von jenseits der Vorstellungswelten?

Was, wenn der Kontakt schon stattgefunden hat - im Moment des Durchgangs durch das Datenprotokoll?

Wenn wir, jetzt verbunden mit Sound, Personen unter Einfluß sind,
unter Einfluß von Sound?

Ist dies ein NASA-Experiment oder dessen Testphase?

Ein Simulationsprogramm zur Erforschung von SAD: S-A-D: signal-abhängige Depression?

Eingeschlossen in einen Raum, dessen Dimensionen sich beständig verschieben,
der expandiert und sich verdichtet,
dass es die Körper zerreißt oder zerdrückt, geht es darum:

dass in Sound eingeschrieben ist, was gefunden werden will -
und einen Weg sich bahnt zu dem, der danach sucht.

-

Weil Sound das Fremde ist an sich: das Andere.

Weil es außerhalb vom Hörenden existiert und nicht zu fassen ist.

CLAUDIA: Erinnerst du dich?

Als man Voyager 1 und 2 ins All schoß, mit dem Ziel, irgendwann die Grenzen unseres Sonnensystems zu verlassen, hatten beide Sonden diese Schallplatte dabei - für den Fall eines Kontaktes mit irgendwelchen Existenzen oder Lebensformen.

-

Weil man hoffte, dass Sound die Schnittstelle ist,
die Verbindung.
Zwischen dem Unbekannten und Bekannten, dem Eigenen und dem Fremden.

Natürlich ist das so eine Sache mit diesen Platten, vor allem, weil -
nach allem, was man bisher weiß - bei der Geschwindigkeit, oder besser: Langsamkeit, mit der die
Voyager-Sonden sich durch den Raum bewegen, ein Kontakt erst möglich ist, wenn menschliches
Leben nicht mehr existiert, aber -
was mich immer am meistens verwirrt hat, war dieser Glaube an die Kraft des Gespeicherten, den
man damals noch gehabt hatte.

KAROLINA: Der Glaube, dass Einschreibung gleich Ausspielung ist.

CLAUDIA: Ja.

-

Manchmal,
wenn es still ist,
oder ich - unter Kopfhörern - ein Signal habe, dass,
weil phasengedreht, nur eine Leere schafft:
Raum für etwas anderes

-

bin ich ein Sound, oder: ein Song - auf dieser Platte.

Ist meine Stimme unterwegs, am Rand des Sonnensystems oder schon darüber hinaus.

Stell ich mir vor: mich:
das Kratzen in der Rille,
der Sound des Kontaktes, eingeschrieben in Sound.

-

Stell ich mir vor: meine Stimme dort und gleichzeitig ich hier.

-

Bin ich aufgespannt zwischen mir und mich und gehalten von einem Song.

KAROLINA: Und dann?

CLAUDIA: Stell ich mir vor:

einen Sound,
den wir rausgeschickt haben, damit er auf uns zurückfällt,
in steiler elliptischer Bahn

Dann kommt der Sound näher,
kommt immer näher, und -
bewegt sich durch mich durch.
Nimmt mich mit, oder:
geht durch mich hindurch, und läßt etwas zurück - von jenseits der Vorstellungswelten.

CLAUDIA / KAROLINA: *(singen) something to remember
and something to remind*

*something that is always
always here and on my mind*

*something that is nowhere
and something that has gone
is something that is always
a song within another song*

*something to remember
and something to remind
something to remember
is always here and on my mind*